

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Albtalbote. 1936-1943 1936

247 (22.10.1936)

Der Ettlinger Bote

Ettlinger Heimatblatt

Mittelbadischer Kurier gegr. 1863

Badischer Landsmann gegr. 1896

Er erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis: Frei Haus monatlich 1.50 RM., im Verlag abgeholt 1.35 RM., durch die Post bez. monatlich 1.50 RM., zuzüglich 36 Pf. Zustellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., Tagesanzeigen mm 18 Pf.; Preisermäßigung lt. Preisliste 1. Bei Konturs u. Zwangsvergleich erlischt der Nachlassanspruch. — Beilagen das Laufend 12 RM. auschl. Postgeb. — Abbestellungen der Zeitung können nur bis 25. auf den Monatsletzen angenommen werden.

Verlag: Buch- und Steinbrucker Richard Barth, Ettlungen, Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Druck: Badische Couperdruckeri Alfred Graf, Ettlungen, Fernr. 187. — Hauptgeschäftsführer: Eugen Geute, Ettlungen, verantw. für den gesamten Textteil; verantw. für Anzeigen: Hermann Struna, Ettlungen. — DL IX. 86: 2788

Nr. 247

Donnerstag, den 22. Oktober 1936

Jahrgang 74

Der deutsch-italienische Gedankenaustausch.

Berlin, 21. Oktober.

Der italienische Außenminister Graf Ciano di Cortelazzo hat am Mittwoch dem Reichsaußenminister Frhr. v. Neurath im Auswärtigen Amt seinen Besuch abgestattet, der die Gelegenheit zu einem längeren Gedankenaustausch bot.

Gegen Mittag stattete der Reichsaußenminister dem italienischen Staatsmann im Hotel Adlon seinen Besuch ab.

Das Ehrenmal: Unter den Linden war am Mittwoch nachmittag Schauplatz einer feierlichen Ehrung der gefallenen Helden des Weltkrieges durch den italienischen Außenminister Grafen Ciano, der dort in Gegenwart der übrigen italienischen Gäste, führender Persönlichkeiten des Staates und der Partei sowie einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge einen großen Vorbeeranz niederlegte.

Während das Musikorps des Wachregiments das Lied vom guten Kameraden anstimmte, betrat Graf Ciano mit seiner Begleitung das Innere des Ehrenmals und legte nach einer Minute stillen Gedankens an die deutschen Ge-

stalten des großen Weltkrieges den Vorbeeranz nieder, dessen in den italienischen Landesfarben gehaltene Schleifen in italienischer Sprache die Aufschrift trugen: Der Minister für Neuere Angelegenheiten.

Inzwischen formierten sich die Ehrenkompanien zum Vorbeimarsch. Als der italienische Minister wieder auf den Stufen des Ehrenmals sichtbar wurde, brachten ihm die Tausende eine spontane Huldigung dar. Immer wieder schallten die Heilrufe der Menge zu dem hohen italienischen Gast herauf, der mehrfach für diese Ehrung dankte. Zum Abschluß des feierlichen Totengedenkens marschierten die Ehrenkompanien in Exzerzordnung an dem italienischen Außenminister und seiner Begleitung vorbei.

Zu Ehren des königlich-italienischen Außenministers Grafen Ciano veranstalteten der Reichsminister des Auswärtigen und Frau von Neurath am Mittwoch eine Abendtafel im Hause des Reichspräsidenten, bei der herzliche Trinksprüche gewechselt wurden.

Graf Ciano bei der Hitler-Jugend

Der Reichsjugendführer kündigt Vertiefung der deutsch-ital. Jugendbeziehungen an

Berlin, 22. Oktober.

Der große Kameradschaftsabend des Gebietes Berlin der Hitler-Jugend, der am Mittwoch in dem von 20 000 Hitlerjugend, WdM- und Jungvolkangehörigen bis auf den letzten Platz besetzten Sportpalast stattfand, erhielt eine besondere Bedeutung durch die Teilnahme des italienischen Außenministers Grafen Ciano.

Hatte schon vor dem Sportpalast eine nach Tausenden zählende Menge den italienischen Staatsmann, der wieder die Uniform eines Generals der Miliz trug, und den Reichsjugendführer herzlich begrüßt, so scholl beiden beim Betreten des Saales ein wahrer Sturm der Begeisterung entgegen. Nach dem Fahnenmarsch und der Begrüßungsansprache des Obergebietsführers Armann betrat Graf Ciano das Rednerpult. In einer kurzen Ansprache, die vom Führer der Berliner Faschis überleitet wurde, sagte der Minister dem Reichsjugendführer seinen Dank für die Einladung zu dieser Kundgebung, mit der man ihm eine besondere Freude bereitet habe. Er grüßte dann die Kameraden der deutschen Jugend, denen er seine Bewunderung für ihre stolze Haltung aussprach. Diese eindrucksvolle Versammlung rufe ihm ähnliche Veranstaltungen der faschistischen Jugend zu Ehren Mussolinis ins Gedächtnis.

Nur wenn die Jugend bereit sei, dem Leben mit dem Bewusstseinsbewußtsein des Staatsbürgers und dem Herzen des Soldaten die Stirn zu bieten, könnten die Nationen auf eine machtvolle Zukunft rechnen. Für Deutschland sei eine solche Zukunft in der Hitler-Jugend durch Adolf Hitler gesichert.

Der italienische Königsmarsch und die Giovinezza leiteten über zu einer

Rede des Reichsjugendführers.

„Es ist für mich und uns alle eine große Freude, Sie, Graf Ciano, hier mitten in der Jugend der Reichshauptstadt begrüßen zu dürfen. Wir begrüßen in Ihnen vor allem den Vertreter eines Landes, das genau so wie wir neue Methoden der Jugendziehung begründet hat und zum Segen der jungen Generation Tag für Tag verwirklicht. Die Welt mag diesen Erziehungsmethoden mit einer gewissen Kritik begegnen — eines steht fest: Deutschland und Italien haben durch ihr System der Jugendziehung die junge Generation ihrer Länder stolzer, freier und glücklicher gemacht.“

„Es freut mich,“ so fuhr der Reichsjugendführer fort, „der deutschen Öffentlichkeit in diesem Zusammenhang zum erstenmal Mitteilung machen zu dürfen von einem Plan, den ich in Italien mit dem Führer der faschistischen Jugend besprochen habe, und der die Zustimmung beider Staatschefs gefunden hat:“

Es wird sowohl in Rom wie in Berlin ein Institut für deutsch-italienische Jugendführung errichtet, das die Jugendführer des anderen Landes aufnehmen wird, um sie mit den kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen und Erziehungsmethoden näher bekannt zu machen.

In einer Zeit, in der in vielen Ländern das Chaos des Bolschewismus ausgebrochen ist, ist es notwendig, zu erkennen, daß Deutschland und Italien Zellen der Ordnung sind, an denen ganz Europa gebunden

muß. Es ist die Euch vom Sowjetland aufgetragene Aufgabe, dafür zu sorgen, daß die Zelle der Ordnung, die Deutschland heißt, immer stärker wird, und daß ein Damm in Deutschland errichtet wird, an dem sich die Wellen des Bolschewismus brechen sollen.

Wenn der Bolschewismus meint, Deutschland und Italien hätten nur in der Gegenwart ihre starken Stunden und es könnte vielleicht später einmal der Augenblick kommen, da diese Länder, schwach geworden, die Möglichkeit zum Angriff böten, so wird die Jugend dafür sorgen, daß nicht nur die Gegenwart gegen den Bolschewismus kämpft, sondern daß auch in kommenden Jahrzehnten und Jahrhunderten immer wieder eine Generation da ist, die ihr Land gegen die bolschewistische Gefahr verteidigt.

Wir bitten Sie, Graf Ciano, dem Führer der italienischen Jugend und S. Erzellenz, dem Haupt der faschistischen Regierung, mitzuteilen, daß hier in Deutschland eine Jugend aufwächst, deren Herzen in heißer Freundschaft zur italienischen Jugend schlagen. Die Jugend Deutschlands wird in der historischen Auseinandersetzung mit der bolschewistischen Welt fest ihre Pflicht erfüllen!

Die Jugend bekräftigte ihr Bekenntnis zu dieser Pflicht mit dem vom Reichsjugendführer ausgebrachten Sieg-Heil auf den Führer. Die deutschen Nationalhymnen beschloßen die Feierstunde.

Acht neue Rüstungswerke

Englands Aufrüstung. — Flugzeuge mit 500 Stundenkilometer Geschwindigkeit.

Die Beschleunigung und Erweiterung des englischen Aufrüstungsprogramms wird von der englischen Regierung hand in hand mit einer industriellen Mobilmachung energisch vorwärtsgetrieben. Wie das englische Luftfahrtministerium mitteilte, sind sechs englische Großfirmen mit der Errichtung von acht Fabriken beauftragt worden, die ausschließlich Rüstungszwecken dienen sollen. Es handelt sich um fünf bekannte Autofirmen und die Bristol-Flugzeuggesellschaft. Der Bau der Fabriken wird von der Regierung finanziert.

Nach ihrer Fertigstellung werden sie mit der Erzeugung beginnen und den für einen Kriegsfall notwendigen Angestelltenstab ausbilden. Sobald die unmittelbaren Erfordernisse der englischen Luftstreitkräfte erfüllt sind, werden die Werke wieder geschlossen. Sie werden jedoch in ständiger Bereitschaft gehalten werden, um bei dem Ausbruch eines Kriegs sofort in Tätigkeit treten zu können.

Der Luftkorrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, daß die englische Luftflotte zurzeit mit Maschinen ausgestattet werde, die durchschnittlich um 160 Stundenkilometer schneller fliegen als die bisherigen Typen. Die neuen in Bau befindlichen Kampfflugzeuge erreichten eine Stundengeschwindigkeit von 500 Kilometern.

Der neuernannte Bischof von Passau leistet den Treueid.

München, 21. Okt. Am Mittwoch mittag leistete der neuernannte Bischof von Passau, Dr. Simon Landersdorfer, dem Reichsstatthalter in Bayern, General Ritter von Epp, den Treueid. In einer bemerkenswerten Ansprache stellte er fest, sich bewußt zu sein, daß er als katholischer Bischof der Ostmark nicht nur eine kirchlich-religiöse, sondern auch eine bedeutsame vaterländische Aufgabe übernehme, die durch die politische Lage eindeutig festgelegt sei. Heute sei der Bolschewismus der Feind eines geordneten auf der Grundlage der im Christentum wurzelnden abendländischen Kultur ruhenden Staatswesens, zugleich auch der grimmigste Feind des Christentums. Diese Gefahr, die beiden Christen in gleicher Weise bedrohe, müßte genügen, sie zur Abwehr des gemeinsamen Feindes zusammenzuschließen. Es sei eine Hauptaufgabe der Kirche, an dem großen Werk mitzuarbeiten, das deutsche Volk wieder herauszuführen aus der moralischen Verelendung, in die es der Ausgang des Weltkrieges gestürzt habe und ihm das unerschütterliche Fundament des sittlichen und moralischen Lebens, wie der Führer das Christentum so trefflich genannt habe, zu erhalten.

Reichsstatthalter General Ritter von Epp erklärte anschließend, er habe der Ansprache des Bischofs mit Befriedigung entnommen, daß der Bischof die Einreihung der Kirche in die gemeinsame Kampffront gegen den Staat und Kirche gleich bedrohenden Feind auch als vaterländische Pflicht bezeichnet habe. Er habe weiter mit Genugtuung der Rede entnommen, daß das Verhältnis der Kirche zu dem nationalsozialistischen Deutschland nicht als eine aus der Stunde der Gefahr geborenen Notgemeinschaft betrachtet werde, sondern daß es eine Hauptaufgabe der Kirche sei, mitzuarbeiten an dem Wert, Deutschland einer glücklichen Zukunft zuzuführen. Damit sei allen denen eine Antwort gegeben, die glauben machen wollten, daß Nationalsozialismus und Kirche unvereinbare Gegensätze seien. Dann hat der Reichsstatthalter den Bischof, dem vom Kontrakt vorgeschriebenen Treueid abzulegen.

Unser Befreiungskampf

— 22. Okt. 1936.

„Die Verwirklichung des von mir auf dem Parteitag der Ehre verkündeten neuen Vierjahresplanes erfordert eine einheitliche Lenkung aller Kräfte des deutschen Volkes und die straffe Zusammenfassung aller einschlägigen Zuständigkeiten in Partei und Staat.“

Mit diesen Worten beginnt die Verordnung des Führers und Reichskanzlers zur Durchführung des Vierjahresplanes, datiert vom 18. Oktober 1936. Es muß uns ein Symbol sein, daß sie gerade dieses Datum trägt, das in der Geschichte der deutschen Nation als das Datum der großen Völkerschlacht bei Leipzig eingegangen ist, der entscheidenden Schlacht in jenem Kriege, den wir den „Befreiungskrieg“ nennen. So wie damals die Befreiung von der Europa lähmenden Macht des Rokos nur möglich war durch die Zusammenfassung aller Kräfte der Nation, so ergeht auch heute wieder der Aufruf an das Volk, in dem neuen größeren Befreiungskampf für Deutschland alle Kräfte einzusetzen. Wer aber die Geschichte jenes Krieges und jener Schlacht kennt, weiß, wie schwer es damals war, die willig zur Verfügung gestellten Kräfte des Volkes zu einheitlichem Einsatz zu bringen. Das, was damals fehlte, die Einheitlichkeit der Führung, ist für unser heutiges nationalsozialistisches Deutschland eine Selbstverständlichkeit geworden, dank Adolf Hitler und seiner Bewegung.

Die Verordnung des Führers ist darum ebenfalls eine Selbstverständlichkeit. Was neu an ihr erscheinen könnte, ist lediglich die Tatsache, daß hier zur Verwirklichung einer bestimmten Aufgabe auch eine Einrichtung geschaffen wurde, die alle zur Erfüllung dieser Aufgaben wichtigen und notwendigen Stellen, die der Partei und die des Staates, einem einheitlichen Willen unterstellt. Es ist aber bereits ein tiefes Bild, dabei von einer Einrichtung zu sprechen:

Was geschehen ist, ist Folgendes:

Ein Auftrag wurde erteilt, und zwar einem Mann.

Dieser Mann heißt Göring. Besser kann die Einheitlichkeit in der Befehlshaltung des großen Befreiungskampfes für Deutschland, den der 2. Vierjahresplan darstellt, sicherlich nicht gewährleistet werden.

Entsprechend sind die Vollmachten, die dem Befehlshaber des Führers übertragen werden. Aus der Größe der Aufgabe, die das ganze Volk, in allen seinen Lebensäußerungen und in allen seinen Organisationen berührt, gehen seine Befugnisse hervor. Er ist befugt zum Erlass von Rechtsverordnungen und von allgemeinen Verwaltungsvorschriften. Er ist berechtigt, alle Behörden, einschließlich der obersten Reichsbehörden und alle Dienst-

reuen der Partei, ihrer Bitterungen und der ihr ange-schlossenen Verbände anzuhören und mit Weisungen zu versehen.

Partei und Staat, die dynamische und die statische Organisation des Volkes werden damit zur Erreichung des vom Führer gesetzten Ziels der einheitlichen Führung seines Beauftragten zur Verfügung gestellt. Nach dessen Weisungen haben sie zu arbeiten Selbständig zu arbeiten, wie hier betont werden muß. Denn der Wille zu freiwilliger Mitarbeit in allen Schichten des Volkes war von jeher ein wichtiger Faktor nationalsozialistischer Siege. Aber auch der beste Wille kann Irrwege gehen. Darum muß ein Verantwortlicher Weisungen geben. So ist in dieser Verordnung des Führers die größtmögliche Einheit des Einflusses mit dem geringsten Maß von Zwang vereinbart. Es gibt keine Zuständigkeitsfreigabe mehr, sondern nur noch gegenseitigen Wettkampf in der Erfüllung der Aufgabe. Es wurde kein neues „Amt“ geschaffen, sondern ein Auftrag erteilt.

Aus dem freien Willen jedes Deutschen zur Mitarbeit und aus der Tatsache, daß ein Mann, der das Vertrauen des Führers und damit das des Volkes trägt, diesen Willen auf die praktischen Aufgaben ausrichtet, wird und muß uns der Sieg in unserem großen Befreiungskampf erblihen.

Görings Beauftragung hat auch im Ausland große Beachtung gefunden und auch draußen gezeigt, daß der Führer — wie für uns selbstverständlich — mit der Verwirklichung seiner Ankündigung Ernst macht. Das englische Blatt „Daily Telegraph“ hebt z. B. hervor: Wenn in den autoritär geführten Staaten die Staatsnotwendigkeit gewisse Maßnahmen verlange, dann sagten die betreffenden Staatsmänner nicht: „Das muß getan werden, wenn es möglich ist“, sondern: „Das ist möglich, weil es getan werden muß.“ Dieser Art seien anscheinend die allgemeinen Anweisungen, die Hitler seinem vertrauten Mitarbeiter General Göring bei der Beauftragung mit der Durchführung des Vierjahresplanes erteilt habe. Das Blatt erinnert an die in der Nürnberger Proklamation enthaltenen Ausführungen über den Vierjahresplan. Man müsse abwarten, ob ein solcher Plan durchführbar sei. Sicherlich werde kein vernünftiger Mensch dem Erfolge des Führers und der mechanischen Geschwindigkeit der deutschen Chemiker und Techniker enge Grenzen setzen. Es könne als sicher angenommen werden, daß wenn die Durchführung dieses Plans energisch vorwärtsgetrieben werde, ein großes Maß der Vollendung erreicht werde. Es handele sich um einen großartigen Plan, und die ganze Macht des Staates werde General Göring zur Verfügung gestellt, ebenso wie sie denjenigen zur Verfügung gestellt worden sei, die für die Durchführung der gewaltigen Aufrüstung verantwortlich gewesen seien. In der Tat sei ohne Zweifel beabsichtigt, daß diese beiden Programme sich gegenseitig ergänzen. Für alle Fälle, für die eine Wiederaufrüstung ohnehin die erste Notwendigkeit Deutschlands sei, werde eine vollkommene Selbstversorgung jetzt als die zweite Notwendigkeit erklärt. Der Stachel einer möglichen Blockade werde im voraus entfernt. Hitler habe erklärt, daß das Programm für diejenige Arbeit bringen werde, deren gegenwärtige Anstellung bei Vollendung des Aufrüstungsprogramms beendet sein werde. Wenn General Göring und sein Stab den Vierjahresplan auf eine gesunde Grundlage stellen, und nebenbei das Problem der deutschen Arbeitslosigkeit durch das System der völligen Selbstversorgung auf diesem höchst wichtigen Gebiet lösen könnten, dann würden sie den höchsten Lohn verdienen.

Wir Deutsche sind überzeugt: Wir werden es schaffen!

Nur noch ein Frontkämpferverband

Berlin, 21. Oktober.

Zwecks einheitlicher Vertretung außerhalb der Reichsgrenzen haben sich Reichskriegerbund „Kampfbanner“, NS-Marinebund, Nationalsozialistische Kriegssopferversorgung, Reichsbund deutscher Offiziere u. a. zur „Verbindung der deutschen Frontkämpferverbände“ zusammengeschlossen. Die Führung hat General der Infanterie und NSKK-Obergruppenführer Herzog von Koburg übernommen.

Zum Stabsleiter und seinem Vertreter ernannte der Präsident den SS-Sturmführer H. G. Stahmer. In

Verzweifelte Lage in Madrid

St. Jean de Luz, 21. Oktober.

Nach dem Bericht eines jenseits hier aus Madrid eingetroffenen Flüchtlings ist die Lage in Madrid verzweifelt. Die Stimmung ist sehr niedergedrückt. Trotz der von der roten „Regierung“ angewandten Maßnahmen zur Verschleierung der wirklichen Lage hat der Fall von Oviedo eine allgemeine Mutlosigkeit ausgelöst. Die von den Marzifisten kontrollierten Zeitungen haben die Niederlage der berüchtigten, von der sowjetrussischen Terrorhölle ausgebildeten asturischen Dinamiteros verschwiegen. Aber selbst die roten Milizen lassen sich durch das Verschweigen der nationalsozialistischen Siege nicht mehr täuschen. Ihre bereits stark erschütterte Disziplin hat sich noch weiter verschlechtert. Die roten Machthaber geben zu, daß keine weitere Hoffnung bleibt, als daß der verzweifelte Widerstand auf der Linie Alcalá — de Henares — Villa Viciosa de Odon — Calabazar von Erfolg gekrönt ist.

Mit der Verschlechterung der militärischen Lage nehmen die Verhaftungen und Massenmorde zu. In dem Universitätsviertel von Madrid sah der erwähnte Augenzeuge noch am Tage seiner Flucht aus Madrid 55 Leichen, davon 11 Frauen und 4 Männer in der Milizuniform.

Man schätzt die Zahl der gegenwärtig in Madrid befindlichen Gefangenen auf 16 000. In den letzten Tagen hat die Ermordung von Frauen zugenommen. Es wurden u. a. erschossen die Marquesa de Silvela, die älteste Tochter der Marquesa de Arguelles, die Frau des Schriftstellers Guiterres Camero und verschiedene andere Damen der Gesellschaft, die sich durch wohlthätige Werke hervorgetan haben. In der letzten Woche wurden 7 000 Personen verhaftet.

Die Reise des roten „Präsidenten“ Azana nach Barcelona wird verschieden beurteilt. Die Milizen haben ihr Komitee aufgefordert, eine Frist für die Rückkehr Azanas nach Madrid zu stellen.

Schüsse im Madrider „Ministerrat“

Prieto von Caballero erschossen?

Gerüchte über heftige Zusammenstöße im letzten „Ministerrat“ in Madrid häufen sich immer mehr. Es habe, so wird berichtet, eine sehr heftige Aussprache darüber stattgefunden, ob Madrid sich ergeben solle oder nicht.

Im Verlauf dieser Auseinandersetzung habe der Marzifistenführer Prieto, der für eine Aufgabe des Widerstandes eingetreten sei, den roten Regierungschef Largo Caballero geohrfeigt. Dieser soll daraufhin Prieto durch mehrere Pistolenschüsse niedergestreckt haben.

Dieser Zwischenfall wird auch von Polizeibeamten berichtet, die an der Südfront zu den Nationalisten übergelaufen sind.

Roses Rosenberg gibt nach

Aus zuverlässiger Quelle wird über ein privates Gespräch zwischen Madrid und Barcelona berichtet, das interessante Enthüllungen über die Pläne der roten Madrider „Regierung“ bringt. Der rote Minister Prieto benutzte die Augenblickliche Arbeitslosigkeit infolge angeleglicher Ertrankung des Madrider „Ministerpräsidenten“ Caballero, um seinen Plan, Madrid zu räumen und den Sitz der roten „Regierung“ nach Barcelona zu verlegen, vorzubereiten. Diese Absicht Prietos wäre schon lange durchgeführt worden, wenn nicht der sowjetrussische Botschafter bisher dagegen gewesen wäre. Nach der Niederlage von Oviedo habe, so wurde in dem abgehaltenen Kurgespräch mitgeteilt,

wropes Rosenberg seine Meinung geändert.

Man glaubt in Burgos, daß die rote „Regierung“ nunmehr bald nach Barcelona überjeden wird, um dort eine „unabhängige Sowjetrepublik“ auszurufen. In dem fraglichen Kurgespräch wurde u. a. von einer wachsenden Panik angesichts des Vordringens der nationalen Truppen gesprochen.

Largo Caballero ausgepiffen

Dem Sender Sevilla zufolge haben Flüchtlinge aus Madrid erklärt, daß in der roten Hauptstadt ein ungeheures Durcheinander herrsche. Frauen und Kinder durchzogen die Straßen der Stadt mit den Rufen: „Wir wollen kein Blutvergießen mehr. Wir fordern die Uebergabe der Stadt.“ Der rote „Ministerpräsident“ Largo Caballero habe vom Balkon aus eine Erklärung abgegeben wollen, sei aber von der auf der Straße stehenden Menge ausgepiffen worden. Viele Milizsoldaten hätten die Waffen niedergelegt.

Lerroux für die Nationalisten

Der frühere spanische Ministerpräsident Lerroux veröffentlichte einen Brief, in dem er für die Sache der Nationalisten entschieden eintritt. Lerroux erklärt u. a., daß jeder gute Spanier auf Seiten der Nationalisten stehen müsse. Heer und Staat seien in Spanien daselbe.

Zur künftigen Regierungsform in Spanien führte der frühere Ministerpräsident aus, daß es sich keineswegs um eine reaktionäre Diktatur handeln werde. Die spanischen Nationalisten vertreten eine soziale und konservative Volksbewegung. Aus dem Schmelztiegel des Krieges werde ein reineres Spanien hervorgehen, das auf Autorität, Opferwillen und Disziplin aufgebaut sei.

Verzweiflungsausbrüche in Madrid

Ein aus Madrid entkommener Polizeibeamter berichtet, daß sämtliche Bauingenieure der Hauptstadt unter Todesdrohungen gezwungen worden seien, die Errichtung der Verteidigungsstellungen zu überwachen. Die immer größer werdende Lebensmittelknappheit in der spanischen Hauptstadt habe bereits zu Verzweiflungsausbrüchen der Bevölkerung geführt. Vor den Lebensmittelkäden könne man endlose Menschenmengen beobachten. Während die breiten Massen der Bevölkerung immer mehr Not litten, hat sich der sowjetrussische Botschafter in dem vornehmsten Flügel des Palasthotels häuslich niedergelassen.

Die letzte Hoffnung

Madrid erwartet von einem Tag zum anderen den Angriff der nationalen Truppen. Der Ausschuh, dem die Leitung der Verteidigungsarbeiten anvertraut ist, hat seine letzte Hoffnung auf die rote Stellung bei Naval Carnero, etwa 30 Km. südwestlich von Madrid, gesetzt, die überaus stark befestigt worden ist und die den Ansturm der Nationalisten aufhalten soll. Die Einnahme dieser Stellung würde bedeuten, daß die nationalen Truppen ungehindert bis zu den Toren von Madrid vordringen könnten. Der rote General Asencio hat neuerlich zum Ausdruck gebracht, daß die Verteidigung Madrids durch die roten Milizen unmöglich sein werde, da diese völlig undiszipliniert seien und von niemanden mehr Befehle annehmen wollten.

den Präsidialrat der Vereinigung wurden die Führer der deutschen Frontkämpferverbände berufen.

Zwischen dem Herzog von Koburg und dem Führer fand aus Anlaß des Zusammenschlusses ein Telegrammwechsel statt.

Vorstöß nach West-Abessinien

Sechsstägige Kämpfe mit den Rebellen.

Rom, 21. Oktober.

Die römischen Zeitungen bringen ausführliche Schilderungen aus Addis Abeba über den erfolglosen Vorstoß

der italienischen Truppen unter Führung des Generals Gelojo nach dem westlichen Abessinien. In erbitterten sechsstägigen Kämpfen, die zuletzt mit blanker Waffe geführt worden seien, habe das Giabfere-Gebirge besetzt werden können.

Der Führer der abessinischen Rebellen, Deschaf Alai, sei gefallen. Die italienische Infanterie und Artillerie sei wirksam von italienischen Bombern unterstützt worden, die den Truppen des Deschaf Alai große Verluste zugefügt hätten. Die Abessinier hätten einige hundert Tote auf dem Schlachtfeld zurückgelassen. Mehrere Kanonen und Maschinengewehre seien erbeutet worden.



Urheberrechtsschutz: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C 1

19. Fortsetzung

Er ist der Mann des Erfolges und ist dabei alles andere als ein Genie. Aber er hat eine glückliche Hand in der Auswahl der Mitarbeiter, und wenn ihm sonst auch Großzügigkeit abgeht, seinen Mitarbeitern gegenüber ist er immer großzügig gewesen. Er bezahlt seine leitenden Kräfte sehr hoch und läßt sie frei schaffen.

Kommerzienrat Sperber ist heute, am 2. November, sehr schlechter Laune. Er hat eine Mitteilung erhalten, die ihn sehr interessiert und noch mehr aufgeregt hat.

Er ruft den Sohn an, der wenige Zimmer von ihm entfernt sein Büro hat. Sven, der die ungewöhnliche Erregung in der Stimme des Vaters spürt, kommt sofort.

„Morgen, Papa! Was gibt's? Bist so aufgeregt.“

Kommerzienrat Sperber zwingt sich mühsam zur Ruhe.

„Eine dumme Sache! Komm, setz dich!“

Sven folgt der Aufforderung, steckt sich eine Zigarette an und sieht dann den Vater gespannt an.

„Neben unserem Haus an der Elbe liegt doch das Schlüterische Grundstück!“

„Das zu verkaufen ist, aber schwer einen Käufer finden wird, denn wer hat heute an einem zwar sehr großartigen, aber doch abseits liegenden Besitz Interesse.“

„Das Grundstück ist verkauft!“

„Interessant! Und an wen?“

„Ich habe dir einmal von ... von deiner Tante, von meiner Schwester, erzählt. Es sind nun fünfundsiebzig Jahre her, als sie mit diesem Artisten ... ich weiß seinen Namen nicht mehr ... durchging.“

„Ich entsinne mich.“

„Wie ich erfahren hatte, ist ihr erster Gatte ... nach sechs Jahren gestorben und Gabriele ging nach Amerika. Dort ist

sie so richtig in den Dreck gekommen, soll aber später einen gewissen Kousfel geheiratet haben.“

„Ganz interessant. Aber was hat das mit dem Grundstück zu tun?“

„Deine Tante hat es gekauft!“

Auf Svens Gesicht malte sich die Überraschung.

„Das ist toll!“

„Ja. Das ist unerhört. Es gehört schon viel dazu, daß sie sich wieder hierher zurückwagt. Sie scheint zu Geld gekommen zu sein, auf welche Weise kann ich mir schon denken.“

„Ich sehe ein, daß es dir keine Freude macht, aber ... was willst du tun? Fürchtest du, daß sie wieder Verkehr mit der Familie pflegen will?“

„Nein, das hat sie bestimmt nicht vor.“

„Aber irgendeinen Grund muß sie doch haben. Oder sollte es ... so etwas wie Heimatssehnsucht sein?“

Der Kommerzienrat schüttelte den Kopf.

„Nein, das glaube ich nicht. Gabriele haßt mich. Sie ist doch leer ausgegangen. Mein Vater hat sie doch enterbt. Sie hat ihr Pflichten in der Höhe von achtzigtausend Mark zugeprochen erhalten. Das Geld hat sie von mir zu fordern. Aber sonst nichts.“

„Achtzigtausend Mark!“ sagte der Sohn nachdenklich.

„Wie lange ist Großvater tot?“

„Seit achtzehn Jahren!“

„Dann würde die Inflation das Geld lassiert haben.“

„Irrtum! Das Geld war in Landgrundstücken wertbeständig angelegt. Ich habe aber diese Landgrundstücke verkauft und der Ertrag auf einem Konto angelegt.“

„Ah ... das Konto X, über das wir uns alle foost den Kopf zerbrochen haben?“

„Ja, das Konto X. Der Verkauf der Ländereien erbrachte damals einhunderttausend Mark. Seit dem Verkauf sind neun Jahre vergangen. Rechnet die Verzinsung des Kapitals aus, so hat Gabriele immerhin einen Betrag von hundertvierzigtausend bis hundertfünfzigtausend Mark zu beanspruchen.“

„Viel Geld, denn ... das Konto X ist erschöpft.“

„Ja. Ich muß jedenfalls damit rechnen, daß ich in nächster Zeit die Summe von hundertfünfzigtausend Mark aus dem Unternehmen ziehen muß. Daß mir das denkbar unangenehm ist, kannst du dir denken.“

„Das dürfte dir wenig ausmachen, denn du hast ja schließlich zweieinhalb Millionen in Aktien liegen. Unsere Aktien stehen mit einhundertachtzig ...“

„Nicht sehr günstig.“

„Stimmt, aber auch nicht schlecht. Verkaufe also einen Teil und alles ist in Ordnung.“

„Ich fürchte nein!“ sagte der Kommerzienrat schwer.

Sven sah den Vater erstaunt an.

„Was macht dir Bedenken?“

„Ich fürchte, daß Gabriele einen Prozeß um das Erbe anstrengt.“

„Hast du dafür Anhaltspunkte?“

„Nein, ich spüre das ... aus dem Gefühl heraus.“

„Warte erst einmal ab!“

Das Gespräch brach ab. Eine Weile war Schweigen. Bis der Kommerzienrat sagte: „Wie weit bist du mit Sieglinde von Henning?“

„Es ist noch daselbe. Zu einer Erklärung ist es noch nicht gekommen. Wünschst du, daß ich die Sache zur Entscheidung bringe?“

„Ja, ich wünsche es.“

„Ich glaube nicht, daß dir so viel daran liegt. Schließlich ist sie zwar die Tochter des Generals, und ich kann verstehen, daß dir eine solche Verbindung aus verschiedenen Gründen angenehm erscheint. Aber Ergellenz ist doch nicht vermögenslos!“

Der Kommerzienrat lächelte sein.

„Du irrst dich. Sieglinde ist der Liebling und damit voraussichtlich die Erbin des Kommerzienrats von Henning. Man schätzt den alten Herrn auf eine gute Million, die reiflos in sicheren Werten angelegt ist.“

„Das habe ich nicht gewußt!“ sagte Sven erstaunt.

(Fortsetzung folgt.)

Himmler bei Mussolini

Rom, 21. Okt. Mussolini empfing den Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Himmler und hatte mit ihm eine herzliche Unterredung. Anschließend begab sich Reichsführer SS Himmler mit den Mitgliedern der deutschen Polizeibehörde nach Ostia wo der Chef der italienischen Polizei zu seinen Ehren ein Frühstück gab.

Nachmittags besichtigte der Reichsführer SS unter Führung des Leiters der faschistischen Jugendorganisation, Staatssekretär Ricci das Forum Mussolini und die Akademie für Leibesübungen und stattete ferner dem Propagandaminister Alfieri, dem Landwirtschaftsminister Rosoni und dem stellvertretenden Parteisekretär Morigi seinen Besuch ab. Abends gab der Staatssekretär im Innenministerium, Buffarini, zu Ehren des Reichsführers SS ein Bankett.

„Wer beherrscht Sowjetrußland?“

Die Herrlichkeiten des Sowjetparadieses und die 98-prozentige Verjudung der Sowjetrussischen Führung wurden auf dem Reichsparteitag 1936 von Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels und Reichsleiter Rosenberga mit erschütternder Deutlichkeit aufgezeichnet.

Unter den zahlreichen Veröffentlichungen zu diesem Thema bringt die „Münchener Illustrierte Presse“ in ihrer Nummer vom 22. Oktober 1936 einen Bericht: „Wer beherrscht Sowjetrußland?“, der die Zustände in der Sowjetunion und eine Blütenauslese jüdischer Sowjetführer erneut mit einwandfreien Bilddokumenten belegt. Niemand sollte veräumen, sich diesen Tatsachenbericht anzusehen.

Stadt und Bezirk.

Ettlingen, 22. Okt.

Sovietrußland - allwissend!

Den meisten wird es keine Neuigkeit sein: mit dem Beginn der neuen Ziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie werden die Glücksräder nicht mehr wie bisher mit der Hand, sondern elektrisch betrieben werden. Das ist sozusagen der nackte Tatbestand. Jedes Kind weiß heute, daß das mit Hilfe eines kleinen Elektromotors geschieht, und fast jedes Kind weiß auch, wie ein solcher Motor arbeitet. Ueber diese, rein technische Seite der Angelegenheit ist also kein Wort weiter zu verlieren. Aber über die Wandlung als solche seien einige zeitgemäße Betrachtungen gestattet.

Glück und Elektrizität hatten auch bisher schon manche Berührungspunkte. So mancher hat sein Glück mit Hilfe der Elektrizität gemacht, als erster ein nicht ganz unbekannter Erfinder namens Edison. Andere, Spätergeborene haben ihr Schicksal öfters mit Hilfe von Elektrizitätsaktien ins Trockene gebracht. Auch der Mann, der den elektrischen Stuhl erfand, hat damit angeblich sein Glück gemacht, denn es gab allgütlich zahlreiche Bestellungen.

Aber das Glück, um das es hier geht, ist von etwas anderer Beschaffenheit. Die Wölfer lateinischer Herkunft haben dafür das Wort „Fortuna“ und das ist die launische Glücksgöttin in persona. Gemeint ist das Glück des Zufalls, das unberechenbare Glück, das Glück von ungefähr, das einem nach altem Brauch stets dann in den Schoß fällt, wenn man es am wenigsten erwartet und am besten brauchen kann.

Und zu diesem Glück zu Fortuna also, hatte die Elektrizität bisher noch keine Berührungspunkte. Elektrizität war ein gehorjames Ding, längst gezähmt und jedem leisen Wink und Schalterdruck folgend. Wenn man auf einen Hebel drückte, dann wußte man genau, welche Art von Arbeit die damit losgelassene Elektrizität verrichten wird.

Freilich, bis zu einem gewissen Grade, bis zu einem gewissen Stadium des Geschehens weiß man das auch jetzt bei der Lotterie. Das große Glücksrad wird in Bewegung gesetzt. Es dreht sich ein paar Mal um seine Achse. Jetzt erst aber wird die neue Rolle der Elektrizität als Wegbereiterin des blinden Zufalls sichtbar. In dem die große Glückstrommel gedreht wurde, hat sich in ihr einiges verändert. Viele von den eingeschüttelten 400 000 Nummern, die anfangs oben lagen, liegen jetzt unten; was als hoffnungsloser Außensteher ins Rennen ging, liegt plötzlich gefährlich nahe im Bereich des Möglichen.

Diese Beschreibung braucht nicht weitergeführt zu werden. Das Wesentliche liegt offen zutage. Kein Glück der Welt kann blinder und infolgedessen gerechter sein, als dasjenige, das uns die elektrifizierte Fortuna beschert. Die bewegende Kraft der Materie, die Urkraft, als welche die Elektrizität bisweilen angesehen wird, wird in Bewegung gesetzt, um den Zufall an die Front zu rufen. In diesem Vorgang steckt zweifellos eine gewisse Dämonie, und so mancher Lotteriespieler wird im Gedanken daran von einem gelinden Schauer gepackt werden.

Fast alles Menschliche ist damit aus dem Bereich des Lotteriespiels ausgeschaltet. Und vom Glück darf man jetzt wirklich behaupten: „Du brauchst nur auf den Knopf zu drücken und ...“

Bereidigung der neuen Rekruten.

Vom Standortältesten wird uns geschrieben:

Die Bereidigung der jungen Rekruten des 3. Bataillons Inf.-Regt. 109 (Ettlingen) findet am Samstag vormittag um 10.00 Uhr auf dem Kasernenhof statt.

Für Freitag abend um 18.00 Uhr ist Bereidigungsgottesdienst in den beiden christlichen Kirchen angesetzt.

Die Zivilbevölkerung ist zur Teilnahme sowohl am Bereidigungsgottesdienst wie auch als Zuschauer an der Bereidigung auf dem Kasernenhof vom Standortältesten herzlich eingeladen. Insbesondere wird die Teilnahme der Jugend erwartet. Für die Vertreter der Behörden, der Partei usw. sind besondere Plätze bei der Bereidigung vorgesehen.

A. Die „Freundschaft“, die große gesangspflegerische Gemeinschaft, in der das Herz der Volkskultur Ettlingens schlägt, tritt am kommenden Sonntag mit ihrem 38. Stiftungsfestkonzert an die Öffentlichkeit, um Zeugnis zu geben über ihre Arbeit in der Pflege des deutschen Liedes. Der Verein, dessen Leistungen weit über den engen Heimatbezirk hinaus bekannt sind, wird in einer sorg-

jam gewählten Vortragsfolge die Konzertbesucher mit einer Feiertunde beschenken, die eine besinnliche und erquickende Erholung vom Kampf im Alltag gewährt. Aus den Darbietungen seien die Lieder „Wenn die Schwaben heimwärts ziehen“, „Abschied am Tore“ und das „Deutsche Glodenlied“, Männerchor mit großem Orchester und Kinderstimmen besonders hervorgehoben. Das „Deutsche Glodenlied“ ist ein Werk von wuchtiger chorischer und musikalischer Wirkung, in dem das prächtige Stimmmaterial des Männerchors zur vollen Entfaltung gelangt. Bei der strengen Schulung der Freundschaft, bei dem ausgeprägten Liedsinn dieses Vereins, ist am Sonntag mit einem Konzertereignis zu rechnen, das sich kein Musik- und Gesangsfreund entgehen lassen sollte. Kurt N. S. Mann, dirigiert, und das Streichorchester des hiesigen Infanteriebataillons Nr. 109 unter Leitung von Feldwebel B. e. u. umrahmt mit Orchestermusik die Lieder- vortrage.

Die Gefolgschaftsmitglieder der Stadtverwaltung haben gestern nachmittags die Ausstellung des Antikominternzugs in Karlsruhe besucht.

Die Freiwillige Feuerwehr hält heute ihre Schlussprobe ab. Antreten um 6 Uhr in voller Ausrüstung am Spritzenhaus.

84 Jahre alt geworden ist Fräulein Anna K. a. s. t. ter, Sibyllastr. 9 wohnhaft. Sie ist am 21. Oktober 1852 hier in Ettlingen geboren. Noch nachträglich unsere besten Wünsche!

Die Deutsche Geflügelzucht 1936. Die dritte Deutsche Junggeflügelzucht am 17. und 18. Oktober in Hannover war ein gewaltiger Erfolg der deutschen Geflügelzüchter. 7012 Tiere wurden gezeigt, fast 1500 mehr als 1935. Besonders erfreulich war, daß schwächliche, kränkliche oder unferig entwickelte Jungtiere überhaupt nicht zu sehen waren. Wer weiß, vor welche außerordentlichen Schwierigkeiten das Jahr 1936 die deutschen Züchter stellte, besonders durch die ständig schlechte Witterung in den wichtigsten Aufzuchtmonaten, kann ermessen, welche eine Leistung das Ergebnis dieser jeweils ersten Großausstellung des Jahres bedeutet. Zu klagen war lediglich über die Raum- und Lichtverhältnisse der Ausstellungsräume in Hannover. Die Ausstellungshallen, die noch vor einem Jahrzehnt als sehr groß galten, u. a. die erste deutsche Großausstellung von Nahrungs- und Genussmitteln nach dem Kriege, nach damaligen Begriffen vorbildlich, beherrschten, sind bei der ungeahnten Aufwärtsentwicklung des deutschen Ausstellungswezens heute ganz unzulänglich. Unsere einheimische Geflügelzucht hat in Hannover einen außerordentlichen Erfolg erzielt. Herr H. Th. Kaufmann, Ettlingen, Schöllbrunnstr. 59, erhielt auf 5 ausgestellte Junghühner (Schwarzr. Kiefern - Dr. pingtons) viermal das Prädikat „sehr gut“, einmal „gut“ sowie Ehrenpreis.

Zweiter Rat für's Backen:

Bei Rührteig: Rühren Sie Butter, Zucker und Eier (mit Dr. Oetker's Vanillin-Zucker oder Backöl Zitronen bezw. Bittermandelöl) schaumig, ehe Sie die anderen Zutaten hinzufügen. Bei Backteig: Schlagen Sie Eigelb, Zucker und Wasser mit dem Schneebesen zu einer cremartigen Masse und nehmen Sie stets

Dr. Oetker's Backpulver „Badin“!

Neues aus Langensteinbach.

Langensteinbach, 21. Okt. Am Samstag, abends 6 Uhr, fuhren ein Motorradfahrer und ein Personentraktorwagen dadurch aneinander, weil der Motorradfahrer von der Hauptstraße kommend beim „Grünen Baum“ zu kurz in die Ettlinger Straße nach links einbog. Der Personentraktor wurde dabei auf den Kühler und durch die Schutzscheibe des Personentraktors geschleudert und mußte mit erheblichen Verletzungen in das Krankenhaus überführt werden. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt. — Aus unserer Gemeinde haben sich bis jetzt 14 Rekruten in diesem Herbst dem Vaterland zur Verfügung gestellt. — Die Kirchweih nahm hier einen harmonischen Verlauf. Der Sonntag wurde von vielen auswärtigen Gästen trotz des Wetters gerne benutzt, um die Kerne zu besuchen. Am Montag war es ziemlich ruhig; aber der

Ein Krebsforscher wegen Betrugs und Wuchers auf der Anklagebank.

Werbetätigkeit des Angeklagten und einleitende Sachverständigen Gutachten.

Der Angeklagte Dr. Wetterer hielt es nicht für nötig, sich in den letzten zehn Jahren an irgend einem der großen internationalen radiologischen Kongressen zu beteiligen. Er fand es auch für überflüssig, an den amtlichen Verbänden für Krebsbekämpfung (Baden steht mit dem Landesverband für Bekämpfung des Krebses an erster Stelle in Deutschland) teilzunehmen. Vielmehr zog Wetterer es vor, da er sich ja als „die wichtigste Persönlichkeit Europas für das Krebsproblem“ hält, privatim eine ungeheure Propaganda aufzubauen.

Zunächst gründete er den „Deutschen Volksbund für Krebsbekämpfung“, der bald einige tausend Mitglieder hatte. Das einzige, was von diesem Verein — der Vorsitzende nannte ihn eine Kulisse für das „Radiochemie“ Wetterers — geleistet wurde, waren die jährlichen Broschüren. Beitrag wurde nicht erhoben. Wetterer nannte sich stolz den Präsidenten des „Volksbundes“. Weit über das Landesübliche schloß Wetterer auch in seinen Briefbogen hinaus: der halbe Bogen war bedruckt mit seinen Werken, Auszeichnungen und Ehrentiteln. Für seinen „Volksbund“ machte Wetterer in zahlreichen Versammlungen Kellame. Die redaktionellen Notizen und die Kritiken darüber in den Zeitungen, überschwengliche Lobeshymnen, sind allem Anschein nach von ihm selbst verfaßt. Auch eine großartige Widmung zu seinem 65. Geburtstag in seinem Heft „Herz aus der Krebsnot“ scheint von seiner eigenen Feder zu stammen.

Dienstag mit dem Viehmarkt morgens lockte viele bei der nächsten Witterung zu einem guten Viertel Wein. — Der Viehmarkt am 20. war befahren mit 17 Stück Rindvieh. Verkauft wurde ein Kind zu 237 M. Läufer Schweine fanden bessere Nachfrage; es wurden 17—19 M pro Stück erzielt. Ebenso waren landw. Maschinen gut vertreten.

Badische Nachrichten.

Arbeitsbeginn an der Reichsautobahn bei Durlach.

(Durlach, 21. Okt. Umfangreiche Vorarbeiten für die Weiterführung der Reichsautobahn von Bruchsal über Karlsruhe nach Pforzheim sind jetzt auch in der Dornwaldsiedlung und im „Brückle“ bei Durlach aufgenommen worden. Schon seit Wochen stehen die ersten Schuppen für Material und im Laufe der letzten Tage sind weitere Holzhäuser sowie ein großer Schuppen für sechs Schmalspurlokomotiven erstellt worden. Eine große Zahl von Arbeitskräften wird benötigt, die sich in Kürze, da die Arbeiten ununterbrochen fortgeführt werden, um ein Vielfaches vermehren dürfte.

(Pforzheim, 21. Okt. (Todesfall.) Hier starb im Alter von 60 Jahren der Leiter des hiesigen Telegraphen- und Fernsprekammtes und stellv. Vorstand des Postamtes, Amtmann Grub. 1932 kam er als Leiter des neuen Selbstschlußammtes nach Pforzheim. Er was als pflichttreuer und gewissenhafter Beamter und als kameradschaftlicher Vorgesetzter außerordentlich geschätzt.

(Friedingen, 21. Okt. (Brandstiftung aus Rache.) Der Urheber des Brandes im großen Defonomiegebäude des Adlerswirts Balk konnte ermittelt werden. Es handelt sich um den Dienstknecht des Brandgeschädigten, den 26 Jahre alten Ferdinand Reichle aus Heintetten bei Wehring, der auch bereits ein umfangreiches Geständnis abgelegt hat. Wie die Feststellungen der Fahndungspolizei ergaben, hat Reichle die Tat aus Rache über unbedeutende Lohnfreitigkeiten mit seinem Arbeitgeber ausgeführt. Das große Defonomiegebäude ist den Flammen vollständig zum Opfer gefallen. Etwa 70 Wagen Heu und Stroh und zirka 2500 Getreidegarben sind mitverbrannt, ebenso ein Heuaufzug, drei Wagen und ein Elektromotor.

(Kahlsbach (bei Lahr), 21. Okt. (An den Folgen der schweren Brandwunden), die das 7jährige Töchterchen eines hier wohnhaften Steinbrucharbeiters am vergangenen Donnerstag erlitt, ist dieses jetzt gestorben. Die Kleine fiel betanntlich in der Küche über eine Holzstange und wollte sich an einem auf dem Herd stehenden, mit heißem Wasser gefüllten Kochtopf festhalten. Der siedende Inhalt ergoß sich über das Mädchen, das im Gesicht und am Oberkörper so schwere Verbrühungen erlitt, daß alle ärztliche Kunst vergebens war.

Vergehen gegen das Heimtücke- und das Volksverratsgesetz.

Stuttgart, 22. Okt. Die Geheime Staatspolizei teilt mit: Der Bäckermeister und Wirt Ludwig Schopp aus Ravensburg hatte während der Uebertragung der Rede des Führers vom Reichsparteitag den Lautsprecher abgeschaltet und dadurch den Gästen seines Wirtschaftsbetriebes die Teilnahme an der Uebertragung unmöglich gemacht. Er hatte gleichzeitig gehässige Uebersetzungen über den Führer gemacht. Das Ergebnis einer weiter gegen ihn geführten Untersuchung bestätigte den seit längerem bestehenden Verdacht, daß er unangenehme Vermögenswerte im Auslande besitze. Schopp wurde wegen seines heftigen Treibens in Schutzhaft genommen. Ferner haben die zuständigen Stellen wegen erwiesener Unzuverlässigkeit die Schließung seines Wirtschaftsbetriebes verfügt. Schopp sieht der Bestrafung durch das Sondergericht entgegen. Außerdem ist ein Strafverfahren wegen Vergehens gegen das Volksverratsgesetz gegen ihn eingeleitet worden.

Ein überraschendes Titelblatt zeigt die neueste Nummer (43) der Münchner Illustrierten Presse. Man sieht General Franco, den Führer der nationalen Regierung Spaniens, mit der Münchner Illustrierten in der Hand in seinem Hauptquartier. Dieses Hauptquartier Francos, in dem jetzt die Geschäfte Spaniens erledigt werden, wird uns in einem ausführlichen Bildartikeln dargestellt. Die „andere Seite“ nimmt den Hauptteil der Nummer ein, nämlich diejenigen, die Sowjetrußland heute beherrschen und diese Herrschaft über immer weitere Teile der Erde auszudehnen versuchen. Es sind erschütternde und erschreckende Bilder, die die Münchner Illustrierte uns da vor Augen führt.

Dr. Wetterer ist — überall stand dies in seinen Anzeigen zu lesen — „Träger der goldenen Medaille, Kampf um den Krebs“. Der Angeklagte will diese Auszeichnung von einem amerikanischen Komitee erhalten haben (sie wurde jedoch in Pforzheim auf Bestellung und Kosten Dr. Wetterers hergestellt). Das damit verbundene Stipendium in Höhe von 10 000 Dollar sei ihm durch die Freundschaft des amerikanischen Präsidenten gegenüber Deutschland vorenthalten worden.

Schon 1928 tauchte in Wetterer der Gedanke auf, eine große Ehrenurkunde für seine eigene Tätigkeit herstellen zu lassen. Zu seinem 65. Geburtstag wurde der Gedanke Wirklichkeit. Er verschickte an alle ihm genehmen Kollegen im Auslande Postkarten und bat sie um ihre Unterschrift für eine Ehrenurkunde des „großen Forschers und Kämpfers“ in der Krebsbekämpfung. Auch Nichtbeantwortung seiner Bitte sollte als Zustimmung gelten. Die Namen wurden dann einfach von früheren Briefen auf die „Ehrenurkunde“, „das herzlichste Lob, das je ein Mensch erhielt“, kopiert.

An Mitglieder der Reichsregierung gelangten Schreiben, in denen ein italienischer Professor auf die Arbeit und das Verdienst Wetterers aufmerksam machte. Die Verhandlung gestern ergab, daß die Unterschrift gefälscht und Wetterer selbst der Absender war.

Kunmehr sollten die Sachverständigen, Prof. Dr. Friedrich Holz, Konservator an der Universität München, und Oberarzt Dr. Kurt Weiß, der Geschäftsführer des „Bad,

Landesverbandes für Krebsbekämpfung" vernommen werden. Dr. Wetterer lehnte sie wie den medizinischen Sachverständigen Prof. Schneider, Direktor an der Psychiatrischen Klinik Heidelberg, als unkompetent ab. Gegen den zweiten medizinischen Sachverständigen, Medizinalrat Dr. Schwenninger von der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch machte er Einschränkungsbehalte. Das Gericht lehnte jedoch die dahingehenden Anträge Dr. Wetterers ab.

Das einleitende Gutachten von Prof. Dr. Bolz machte das Gericht sowohl mit den physikalischen wie auch den biologischen Eigenschaften des Radiums vertraut und gab Aufklärung über die verschiedenen Heilmethoden der Krebskrankheit durch Röntgenstrahlen und Radium.

Nach kurzer Mittagspause erstattete Dr. Weiskarlsruhe sein einleitendes Gutachten. Er stellte fest, daß vonseiten der amtlichen Krebsbekämpfung in Deutschland, besonders im Lande Baden, seit Erkennung der Gefährlichkeit der Krebskrankheit das Menschenmögliche getan worden sei und schilderte die Maßnahmen, die heute von ärztlicher Seite bei Krebserkrankungen in den verschiedenen Stadien getroffen werden. Zum Schluß stellte er fest, daß Deutschland an der Spitze aller Länder in der Krebsbehandlung stehe.

Nach zwölfstündiger Verhandlungsdauer wurde die Verhandlung vertagt.

Die ersten Zeugen.

Heidelberg, 21. Okt.

Mit dem 4. Verhandlungstag am Dienstag im Betrugprozess gegen Dr. Wetterer trat die Strafkammer in die Beweisaufnahme ein. Die recht ausgebreiteten Zeugenvernehmungen haben sich in den nächsten Wochen mit etwa 50 Fällen zu beschäftigen. Nach Besprechung jedes einzelnen Falles erhalten zunächst der kaufmännische Sachverständige, Bücherrevisor Spinner-Heidelberg, dann Prof. Dr. Bolz-München und Medizinalrat Dr. Weiskarlsruhe das Wort zu den Leistungen an Radiumbestrahlung und der Möglichkeit eines therapeutischen Erfolges.

Im ersten Fall handelt es sich um einen Patienten, der an Jungentrebs litt und im März 1932 in die Behandlung

von Dr. Wetterer gelangte. Die drei Ärzte, die den Kranken vorher behandelten, fanden einen unheilbaren Zustand vor. Am 5. April 1932 starb der Patient im Heime des Angeklagten.

Der Sachverständige Spinner gab zunächst über die Menge von Radium, die Wetterer zu seiner Behandlung zur Verfügung stand, Aufschluß. Nach einer Aufstellung, die bei Dr. Wetterer gefunden wurde und die aus dem Jahre 1933 stammt, besaß er in jener Zeit 255,5 Milligramm eigenes Radium, 168 Milligramm Mesothorium und 138 Milligramm entliehenes Radium. Aufgrund dieser Aufstellung und der Leihgebührenberechnungen konnte nur für jene Zeit der Besitz Dr. Wetterers an radioaktiven Elementen festgestellt werden. Nach dem Bestrahlungszettel, der für jeden Patienten ausgestellt wurde, der Jungentrebskranken an einem Stichtage mit 175 Milligramm Radium bestrahlt. Nach den Feststellungen des Sachverständigen hatte Dr. Wetterer an jenem Tage insgesamt 422 Milligramm Radiumelement und Mesothorium zur Verfügung. Die Addition der auf dem Bestrahlungszettel angegebenen Radiummengen und der dann schließlich verwandten Moulagen ergibt jedoch 749. Es war also ein Fehlbetrag von etwa 43 v. H. vorhanden. Ueber die Differenz der angeblich verwandten und der wirklich vorhandenen Radiummengen konnte Dr. Wetterer keinen Aufschluß geben. Er verteidigte sich zunächst damit, daß alle diese technischen Maßnahmen wie Verteilung des Radiums und Armierung der Moulage von seiner Gattin durchgeführt worden seien.

Durch den Sachverständigen Professor Dr. Bolz in die Enge getrieben, erzählte Dr. Wetterer dann eine ziemlich unglaubwürdige Geschichte. Das fehlende Radium habe er z. T. in Form von Radiumelement aus Belgien geliehen, zum anderen Teil in Form von Radium-Emanation von einigen Freunden aus Paris bezogen. Den Namen dieser Freunde dürfe er allerdings nicht nennen, da diese bei Bekanntwerden einer Radiumlieferung nach Deutschland Schwierigkeiten bekommen könnten. Aus demselben Grunde will Wetterer auch heimlich vor seiner Frau diese fehlende Menge angewandt haben. Schließlich sagte er dann aber, daß auch seine Frau bestimmt von der Radium-Emanation aus Paris gewußt habe. Bei der Beschlagnahme seiner Wohnung wurden weder Postabschnitte noch Rezepte

aufgefunden, die auf derartige Lieferungen aus Frankreich hindeuten könnten. Dr. Wetterer verteidigte sich damit, daß er die Emanation jeweils auf einer Postkarte (sie mußte geheim bleiben!) bestellt und dann nach einigen Tagen in einem Brief erhalten habe. Da Radium-Emanation im Gegensatz zu Radiumelement nur sehr kurze Zeit zur Strahlenwirkung, etwa vier Tage, hat und die Fehlmengen fast alle Tage nachgewiesen wurde, mußte Wetterer eine Unmenge Radium-Emanation von seinen Freunden aus Paris erhalten. Weiter erzählte er, daß er diese Lieferung nicht mit Bargeld bezahlte, sondern seinen Freunden als Gegenleistung große Geschenke gemacht habe.

In Verbindung damit kam das Gericht auf die zahllosen Kassiber zu sprechen, die Wetterer während seiner Unternehmungshaft im Heidelberger Gefängnis seiner Frau zugehen lassen wollte. In den meisten Zeitschriften und Büchern, die er erhielt, waren Bleistiftnotizen, die zur Aufklärung seiner Frau dienen sollten, enthalten. Gerade wegen der fehlenden Radiummenge wurden mehrere Anweisungen für die Auslagen von Frau Wetterer gefunden.

Der Angeklagte bestritt energisch, die Kassiber während des schwebenden Verfahrens gefertigt zu haben, es handle sich vielmehr um „wissenschaftliche Notizen“.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurden dann noch drei Fälle, die schon vor Behandlung durch Dr. Wetterer von Ärzten als inoperabel bezeichnet wurden, besprochen. In allen Fällen stellte sich heraus, daß die Radiummengen, die von Wetterer zur Behandlung der einzelnen Fälle verwandt wurden, ohnedies zu einem therapeutischen Erfolg nicht ausgereicht hätten. Auch die an den Stichtagen vorgenommene Prüfung des Radiumvorrats und über in Moulagen verwandtes Radium ergab Fehlmengen von 33 bis 40 v. H.

Sehr zu denken gibt die Aussage einer Zeugin, die als Pflegerin ihrer an Schilddrüsenkrebs erkrankten Schwester im Heim Dr. Wetterers weilte. In Anwesenheit ihrer todkranken Schwester habe Dr. Wetterer erklärt, er würde seine Hände von der Patientin lassen, wenn sie nicht einen Schuldschein unterschriebe.

Rheinwasserstand: 20. Okt. 21. Okt.
Magau 418 426

Frische Seefische
und frischgeschossene Rehe
empfehlen
Michael Weiler
Rheinstr. 79 - Fernruf 186.
Verkauf Freitag und Samstag
früh auf dem Marktplatz.

Bambeschläge
und Möbel-
Beschläge
aus
Eichen-
und
Kirsch-
baum-
holz
F. Schick
Inhaber
E. Wüst
Ettlingen
Pforzheimer-
straße 41.

Raco
seit Jahrzehnten
bewährt gegen
Haus-Schwamm
und holzer-
störende Pilze.
Niederlage in Waife und fer-
tiger Lösung.
Drogerie Schimpf
Badenerstr. 4 Fernr. 138

Im
Krauteinschneiden
empfehlen sich
Frau Frank, Schloßplatz 3
im Hause Pfanntuch.

Ein zweirädriger
Sandwagen
billig zu verkaufen.
Türkenloisstr. 1, 3. Std.

Moderner Kachelofen
Dauerbrenner, zu verkaufen.
Zu erfragen im „Abtalboten“.

Heute frisch
Kablau 500 gr 40/37.
Goldbarsch 500 gr 42.
Kablau-Filet 500 gr 56.
Feinkosthaus Kühl
Kronenstr. 5 Fernruf 147

Persil
Henkel
Leicht für viel mehr!
Warum nützt Du keine Waschkraft nicht richtig an? Warum gibst Du ihm keine Gelegenheit, Dir zu zeigen, was es noch alles kann? Warum läßt Du es nicht selbstständig arbeiten? Nimm Dir doch endlich einmal nach der Waschanweisung, nimm die richtige Menge Persil, vergiß nicht das Wasser vorher mit Deutsches weichzumachen, und Du wirst einmal sehen, wie herrlich Deine Wäsche wird und wie wenig Mühe sie dann macht!

Wolln
Großer Eingang von Neuheiten
Tägl. Anleitung durch geschultes Personal

Burchard
Karlsruhe.

Statt Karten.
Als Vermählte grüßen
Willy Keller
Hilde Keller
geb. Reichling
HEIDELBERG 22. Okt. 1936 ETTLINGEN

Josef Maier
Anna Maier
geb. Fittler
Vermählte
Sandweier Ettlingen
22. Oktober 1936

Persil-Waschvorführung!!
Heute Donnerstag abend 8 Uhr findet im Gasth. zum „Reichsaber“ eine praktische **Persil-Waschvorführung** statt, wozu alle Hausfrauen und Mädchen herzlich eingeladen sind.
Jede Besucherin erhält einen praktischen **Eintritt frei!** Haushaltgegenstand.

Schöne Ferkel und Läufer
von besten Leistungsfauen zur Zucht und Mast hat abzugeben
Gutsverwaltung der Landwirtschaftsschule Augustenberg.

Zur **Holzerhaltung**
nur bestes
Avenarius-Carbolinum.
Drogerie Schimpf
Badenerstr. 4 Fernruf 138.

Neuer süßer Britzinger
Hotel Erbprinz

Ein Klavier
(nußbaum) schöner Ton und eine **Chaiselounge** zu verkaufen.
Zu erfragen im „Abtalboten“.

Kauft bei unseren Inserenten

Brennholz-Versteigerung
Die Stadt Ettlingen versteigert am Montag, den 26. d. M., ab vormittags 9 Uhr im Gasthaus zur „Sonne“, oberer Saal, aus Distrikt I Abt. Krebsbach, Jägerwiese, Kofloch 167 Ster Buchen- und Eichen-Scheit- und Brügelholz, aus Distrikt II Abt. Hasenberg, Watterkopf, Eifigwiese, Sattel, Rätzenberg, Gelberg, Horberloch 800 Ster Buchen- und Eichen-Scheit- und Brügelholz.
Vorzeiger für Distrikt I Forstwart Klein, Distrikt II Forstwart Kern.
Ettlingen, den 20. Oktober 1936.
Der Bürgermeister.

Holzhauserei-Vergebung.
Angebote auf die Holzhauserei sind bis zum Montag, den 26. d. M., abends 5 Uhr, auf der Waldmeisterei, wo die Bordrude erhältlich sind, abzugeben.
Ettlingen, den 20. Oktober 1936.
Der Bürgermeister.

Das Wetter von morgen.
Bei Winden aus West, später Nordwest bis Nord zunächst noch stärker bewölkt und vereinzelt leichter Niederschlag. Temperaturen leicht anziehend, allmählich Besserung für die Gesamtlage.
Barometerstand: 755 m/m. Regen oder Wind.
Thermometerstand (heute 7 Uhr): 6 Grad über Null.

Todes-Anzeige.
Unsere herzengute, treubeforgte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante
Frau Joh. Michael Müller Wtw.
Elisabeth geb. Beder
ist heute unerwartet rasch, doch wohlüberreitet, aus diesem Leben abgerufen worden.
Reichenbach, den 21. Oktober 1936.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Freitag, 23. Oktober, nachmittags 3 Uhr statt.

Grosse Auswahl der neuesten Herbstmoden in eleganten
Herren-Anzügen
Ulster und Paletots
Flotter Schnitt
Vorzügl. Paßform
Gute Verarbeitung, und dabei sehr preiswert
Preise:
24.- 33.- 43.- 53.-
Überzeugen Sie sich selbst!
R. MATTES
Karlsruhe, Kaiserstrasse 100
nächst der Herrenstrasse

Ein anderer Mensch
mit neuer Kraft
neuem Lebensmut
höheren Leistungen
gesundem Appetit
blühendem Aussehen
und des durch
Lebens-Elixir Nattermann
die Quelle neuen Lebens
für jung und alt.
Der Gehalt an Lecithin
und Eisen macht's.
GROSSE FLASCHE 275
Badenia-Brogerie Rud. Chemnitz
Marktstrasse 8

Kauft deutsche Waren

Eingetroffen direkt ab See:
Kablau i. Gz. 37-40
500 gr
Kablaufilet 500 gr 56
Bücklinge 250 gr 17
Lachsheringe Stück 12

Wohlgeschmeckt Maximilian
Bratheringe lose Stck. 12
Bismarckheringe i. St. 12
Rollmops lose Stck. 12
Sprotten in Tom., Dose 25
Fettheringe i. Tom., Ds. 38
Fettheringe
in Mostards., Dose 42
Bratheringe
in Champignons., Dose 42
Bratheringe
in Burgunders., Dose 42

Pfannkuch